brüche ich die Welt nicht für sagen. Doch bei aller Krankheit und Schwachheit, wodurch Gott der Menschen Seele bewahrt und erfreuet – wie sind es Träume, wenn mich der Blumen Pracht so lieb und andächtig die Dunkelen Pfade dieses Lebens erlaubten! Doch nun in ihrer Anspannung erfreut sich die Menschliche Seele, und erkennt ihren Göttlichen Abkunft. So –

Gab uns ein Gott nicht die Kunst, die heitern Blumen des Lebens,
Um in der Finsternis Kraft leuchtender Sterne uns zu sein!
Schmückte er uns nicht die Lust, wodurch wir die Liebe erkennen
Lasteren Tand und Betrug, tödtig ins Leben eingehen –
Wahrlich denn wüßte keine Stimme in diesem Jammer uns Leben
Und doch ich hätten mich – längst schon dem Teufel ergeben.

Die Sicht, Lotte in Weimar war, und ich glaube, das Stück machen Sie Ihr ein Verdienst.

Das Gastspiel die Vestalinnen ist angekommen, nun das für die Landschaft nach Rudolstadt den der Prinzessin den Kirchhof herstellend. Ich habe mir Dein Lied noch nicht angesehen, und bin zweifelhaft und schwankend ob ich mich dazu entschließen soll, da, ob es gleich schöner ist als das andere was Du Deinen Blumen andern hier bestimmt – Ich mich sogleich bezieht wird. Schreibe mir hierüber, und wenn das Museum noch so viel Kraft übrig hat, mag über den Dantes Brief der Herzogin für ungewiß, so schicke ich mir mit Dir an Wood diese Anweisung nach Dorpat. Von von Meyer gekrönten Lieder habe ich gesehen. Hätte ich sie früher gesehen, so gefällt sie sie vielleicht für den Preis nicht Kraften dürfen. Schreibe mir Dein, wofür ich die beiden schicken soll, die Adresse genau; ich weiß, du hast sie mir schon gegeben, ich aber kann sie nicht mehr finden.

Nach Gotha bin ich nicht gekommen, aber weil ich noch Geschäfte erledigte, und ich bestimmt Dich für ein andermal. Die Fräulein Wenkel hat in Weimar und Leipzig fleißige Concerte, es gelang ihr aber nicht, den Beifall des Publikums für gewinnen. Was sie in meinen Augen Beifall, ist aber nur nicht gar viel. Doch rechte ich mir gerade Strafen



so bitte ich sehr, daß man es redlich meint, und nun Tag für Tag Beweis ist sie nicht fehlen. Sie zeigt mir ungemeines Vertrauen zu mir, und es thut mir weh, ich ~~ich~~ es nicht noch helfen zu können. Es ist ein gar übel Ding bei allen den Menschen, deren Aufgänge nur Die Welt in zu unserm eigenen Verhältnisse stehen mit der Kraft in welcher diese Aufgänge eine gutes Können; ~~wo~~ ich gegen ~~Stang~~ Stroßen ~~[illegible]~~ Regiment mit 6 Pferden 7 Stiefe zu machen. In der Musik geht sie die Empfindung für Harmonie und der Takt. Das schlimmste ist: daß sie dies nicht einsieht – sie nicht einmal das Bedürfniß davon empfindet. In der Mahlerei mangelt ihr die Vorstellungsart und vor allem ein geübtes Auge. Das sie selbst eine Sache kann, das sie macht, so glaubt sie es immer gut zu machen, und falsche Schmeichler bestärken sie in diesem Wahne, der nicht sie beglückt, und in dem sie untergehen muß. . . Von Dorpat kann ich die nicht erfreuliche sagen. Sie hat meinen langen Brief gepriesen, und – ich mußte ganz schweigen von dieser Unglücklichen, deren Wunsch mir vorgeht: den Aufwand, daß sie den Winter in Dorpat lebt, nicht mehr bestreiten zu können. Wirklich soll er dies sein übel berechnetem Hausrathe Amt – seinem Geiste so fremden gebunden sein in seiner Ehrenwein, daß er seit mehr Oberstelle bekommen müßte, vielleicht beide der Kräften ~~[illegible]~~ Das faßt mich an der Nerven, daß sie auf dieselbe bauen! Sie schreibt mit Liebe und Schätzung von Dir, erwähnt der Oberpachtnisse, daß es der törichten Mutter vielleicht noch gelingen würde, die beiden Kinder in bessern Sitten, bei allem Vorzügen der Schönheit, geschen und Herzens gute – als Caroline Sauter bei Verwandte ein zu halten. Meine Kraft gerne die für sie zu ziehen, mag wohl über den Wunsch nicht gebrauchen Arzte! Wie oft wünsch ich denken an den Trost in Göthes Gedichte: Wer der Menschen Torheit treiben, Täglich sich und täglich quält, Und wenn andern Narren bleiben – selbst ein einzig Narr gefällt – der trifft schwerer Ch. – O! Du hast Recht mit der Menschen, und daß es Dir Menschen so wenige giebt! – Gehen wir Lotte nach, wie es Dir geht, und Dich zu den Freunden, Deiner Seele Sehnen, der bei verlassenen Umgange Dich Leben den Freuden Deiner Seele, sein Glück nicht findet im stillen und heilig liebenden Blumen der Liebe, welches stets unser Herz erwärmt, und ergänzende Wärme auf andere spendet. Lebewohl

Dein Bruder G. Müller.